

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische  
Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 126 (1960)

**Heft:** 12

  

**Rubrik:** Aus ausländischer Militärliteratur

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 03.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

---

## Aus ausländischer Militärliteratur

---

### Schießen im hohen Schnee mit Maschinengewehren

Im Fort Richardson in Alaska wurde auf einfache Weise das Problem des Schießens im hohen Schnee mit Maschinengewehren gelöst. Bis anhin mußte für einen Stellungsbezug zu viel Zeit verwendet werden, und beim Schießen trieb die Vibration die Dreibeinstütze in den Schnee, so daß häufig nicht getroffen oder doch nur sehr kurze Zeit auf ein Ziel geschossen werden konnte. Das Problem wurde folgendermaßen gelöst: ein sogenannter Ahkio-Schlitten (aus Fiberglas) wurde halbiert und auf dessen Boden Aluminiumstäbe fixiert, die als eigentliche Lafette dienen. Ein anderer Leichtmetallstab wurde am Heck des Schlittens befestigt, um damit die seitlichen Bewegungen der Lafette kontrollieren zu können. Dann wurden vier Löcher in den Boden des Halbschlittens gebohrt, zwei vorne und zwei im Heck. Durch diese Löcher werden unmittelbar vor dem Schießen Metallstäbe in den Schnee geschlagen, die ein Rutschen des Schlittens beim Schießen verhindern.



Abgesehen von der einfachen Konstruktion hat das «Ahkio-Maschinengewehr» manch andere Vorteile. Es ist leicht zu verschieben, auf dem Schlitten können Ausrüstungsgegenstände und Munition transportiert werden, und die Zeit für den Stellungsbezug im hohen Schnee wird auf ein erträgliches Maß reduziert («Infantry», Mai 1960). PR

## **Italienische Auffassungen über die Organisation und das Kampfverfahren der Landstreitkräfte**

Im Dezemberheft der «Rivista Militare» untersucht der ehemalige Stabschef des italienischen Heeres, General Giorgio Liuzzi, die Wandlung der Organisation und des Kampfverfahrens der Landstreitkräfte infolge der Verwendung neuer Waffen

Die Neuorganisation der italienischen Verbände weicht von derjenigen der USA, Frankreichs und Westdeutschlands ab. Bei der besonderen Lösung Italiens sind folgende Punkte berücksichtigt worden:

- die Beschränkung der ökonomischen Mittel des Landes,
- die nicht direkte Verfügbarkeit atomischer Kampfmittel,
- die Tatsache, daß  $\frac{4}{5}$  der Landesgrenze gebirgigen Charakter aufweist mit scharf gekennzeichneten Verkehrslinien, welche die Möglichkeit der Verwendung von Panzermitteln sehr beschränken,
- die allgemeine geographische Gestaltung des Landes, bei welcher schon ein relativ geringfügiger Einbruch des Gegners eine große Gefährdung von lebenswichtigen Gebieten bedeutet.

Die Gebirgsgestaltung des größten Teils des italienischen operativen Gebietes hat die Beibehaltung der Geb.Br. und die Bildung von zwei Typen von Inf.Div. veranlaßt: die Geb.Div. und die F.Div. Die geringe geographische Tiefe Italiens steht im Widerspruch mit den Grundsätzen des modernen Krieges, welcher große Tiefen erfordert, und beeinflußt in beachtlicher Weise das Kampfverfahren. Die Unmöglichkeit, dem Angreifer viel Terrain zu überlassen, bringt die Notwendigkeit mit sich, möglichst viel Raum nach vorn zu gewinnen mit Verzögerungs- und Zermürbungskämpfen, und anstatt zur «mobilen Verteidigung» zu greifen, wird es nötig sein, an Ort und Stelle hartnäckig Widerstand zu leisten, um die gegnerischen Kräfte zu kanalisieren, sie wenn möglich aufzuhalten und nachträglich im Gegenschlag zu vernichten.

Deswegen weist die neue italienische Div. einen großen Bestand von 15 500 bis 16 000 Mann auf, ist scheinbar schwerfälliger als die französische und die amerikanische, behält die 3-Teilung, das Bat. und das Rgt.; sie kann im Kampfe länger durchhalten und vermag in der Defensive eine größere

Anzahl von Fixpunkten im Gelände zu verankern, um mit größerer Sicherheit den Gegner schwächen, kanalisieren und aufhalten zu können. Die Div. verfügt also über keine taktisch gemischte Kampfgruppe; die F.Div. allein verfügt über ein Pz.Rgt., bestehend aus einem Pz.Bat. und 1 Pz.Inf.Bat.

Jedes Inf.Bat. der F.Div. verfügt über eine voll mechanisierte 4. Kp.; bei der Geb.Div., besitzt nur das Rgt. eine solche. Die Knappheit an Geldmitteln gestattet eine größere Mechanisierung und eine größere Dotation von Flugzeugen und Helikoptern nicht. Dafür verfügt die Div. über ein Mittel, das bei den ausländischen Div. vergeblich gesucht wird: die mobile Sperrabt., bestehend aus mechanisierter Pz.Art. und Sperrpionieren.

Die Besonderheiten des italienischen Kampfverfahrens gegenüber demjenigen der übrigen Westheere reduzieren sich auf die Verteidigung, bei welcher die Italiener die Befürwortung einer Art mobiler Verteidigung aus zwei Gründen nicht teilen können: wegen der Unmöglichkeit, dem Gegner viel Terrain zu überlassen, und weil sie glauben, daß es, um mit Erfolg gegen den Gegner manövrieren zu können, nötig sei, ihn zuerst aufzuhalten oder zumindestens zu kanalisieren und zu schwächen, was die Anlage von soliden Manövrierpfeilern erfordert.

Die große Rolle der permanenten Befestigung wird angedeutet und man bekommt den Eindruck, daß Italien bereits Teile von modernen Sperrzonen geschaffen hat. Mo.

---

## Flugwaffen-Chronik

---

### Eine Achillesferse in der Luftverteidigung

#### Eine Richtigstellung

Von Hptm. J. R. Lécher

In den ASMZ-Ausgaben Nummer 6, 7 und 8/60 habe ich einige Gedanken über die Empfindlichkeit moderner Waffensysteme der Luftverteidigung gegenüber feindlichen Angriffshandlungen dargelegt. Ich bemerkte ausdrücklich, daß damit der Standpunkt und die Möglichkeiten eines in der Luft offensiv operierenden Gegners beleuchtet werden sollen und schrieb deshalb u. a.:

«Um die nun folgenden Untersuchungen richtig zu verstehen, ist es notwendig, sich auch in die Situation des Angreifers, das heißt eines allfälligen Feindes, zu versetzen. Der Franzose sagt hierzu treffend: *Il faut penser ennemi!*»